

Claudia Hämmerling, verkehrspolitische Sprecherin, informiert:

Zertifizierung der Räumfirmen und Notfallplan gegen Schnee und Eisglätte

Seit acht Tagen Winterwetter sind die Berliner Straßen und Geh- und Radwege wieder ungeräumt – vor allem BenutzerInnen des ÖPNV, FußgängerInnen und Radfahrer müssen das ausbaden. Menschen mit Behinderungen in einigen Stadtgebieten werden zu Hausarrest verdonnert. Die neuen gesetzlichen Regelungen zum Winterdienst gelten zwar erst im kommenden Winter, hätten das jetzige Glätteproblem aber nicht verhindert.

Für Extremwetterlagen fehlt in Berlin ein Notfallplan. Hier ist auch bürgerschaftliches Engagement gefragt. Alle BerlinerInnen, die dazu beitragen können und wollen, dass die Straßen von Schnee und Eis befreit werden, müssen angesprochen werden. Das muss organisiert werden, bevor so eine Situation eintritt und betrifft Splittbehälter, Räumgeräte, Benachrichtigungspläne mit Informationsketten zu Verwaltungen, Medien und NGOs. Ein Fernsehsender hat letzten Winter vorgemacht, wie das organisiert werden kann. Es ist doch nicht zu viel verlangt, wenn der Senat mit den Bezirken gemeinsam Vorsorge trifft. In anderen Städten und Ländern funktioniert das auch.

Es ist zwar sinnvoll und richtig, die Eigentümer stärker in die Pflicht zu nehmen. Aber das Hauptproblem des letzten und diesen Winters waren überforderte Räumfirmen. Sie haben mehr Verträge abgeschlossen, als sie bei anhaltendem Winter bewältigen konnten. Schneebeseitigungsfirmen sollten künftig zertifiziert werden und dabei nachweisen, dass sie die notwendigen Kapazitäten hinsichtlich Personal, Material und Maschinen besitzen. So lange der Senat das nicht regelt, bleibt es glatt und gefährlich bei Schnee und Eis.